

Tätigkeitsbericht des Impfreferates 2021

Die Tätigkeit des Impfreferates war auch im Jahr 2021 neuerlich und ganz entscheidend durch die Covid-19 Pandemie geprägt. Es wurden zahlreiche Anfragen von Kollegen, Patienten und Medien beantwortet, dazu gehörten auch Interviews im ORF, Puls 24, OE24, Falter, Presse, Kurier und Kronenzeitung.

Im Besonderen waren die jeweils unterschiedlichen Maßnahmen im Rahmen des Lockdowns und der Hygienebestimmungen ein zentrales Thema in der Beratungstätigkeit, da der Ordinationsablauf an die jeweils aktuellen Bestimmungen angepasst werden musste. Dazu kamen die Besonderheiten der pandemiebedingten Telemedizin und auch zahlreiche Abrechnungsfragen.

Zudem war das Jahr 2021 von der Diskussion über eine generelle Impfpflicht oder auch eine Impfpflicht von Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind, geprägt. Vor allem die Frage, wie man als Ordinationsinhaber damit umgehen soll, wenn Schlüsselpersonal der Ordination die Impfungen gegen Covid-19 verweigert, hat zahlreiche Kolleginnen und Kollegen betroffen. In der öffentlichen Meinung wurde diese Diskussion teilweise sehr emotional geführt. Dazu muss festgestellt werden, dass der Stellenwert von aktiven und passiven Impfungen durch zahllose Studien dokumentiert ist und dass Impfen eine legitime Maßnahme der medizinischen Wissenschaft darstellt. Kann das Ziel einer ausreichenden Immunität in der Bevölkerung zur Eindämmung der Pandemie nicht erreicht werden, so ist eine Impfpflicht letzten Endes als gebotene und notwendige Maßnahme zu betrachten.

Mit dem Beginn der Impfungen gegen SARS-CoV2 für Ärztinnen und Ärzte sowie der Verfügbarkeit verschiedener Impfstoffe kamen zahlreiche Fragen über die Sicherheit, die Schutzwirkung und die Verträglichkeit der einzelnen Impfstoffe im Vergleich auf und wurden vom Referat beantwortet.

Zudem war es während des strengen Lockdowns nicht oder kaum noch möglich, andere Impfungen in den im österreichischen Impfplan 2021 vorgesehenen Fristen und Zeitabständen durchzuführen. Ein weiteres wichtiges Ziel war es daher, auf die durch den Lockdown bedingt versäumten empfohlenen Impfungen des österreichischen Impfplanes hinzuweisen und die verabsäumten Impfungen des Vorjahres aufzuholen um somit der Pandemie möglicherweise nachfolgende Epidemien - etwa durch eine zu geringe Impfrate gegen Masern - zu verhindern. Dies machte die Terminverwaltung in den Ordinationen

teilweise außerordentlich schwierig, da durch die notwendigen Abstandsregeln die maximal mögliche Patientenfrequenz stark reduziert wurde. Es mussten Richtlinien kommuniziert werden, die es ermöglichen, einen sicheren Ordinationsbetrieb zur Durchführung einer möglichst großen Anzahl von Impfungen sicherzustellen.

Die größte Fortbildungsveranstaltung, die die Ärztekammer für Wien anbietet, ist seit mehreren Jahren der Wiener Impftag mit über 600 Teilnehmern, der vom Impfreferat organisiert und unabhängig von jeder Unterstützung durch die pharmazeutische Industrie im Sinne eines korrekten Umganges mit den Herstellern durchgeführt wird. Neuerlich musste dieser Impftag auch im Jahr 2021 bedingt durch die Pandemie abgesagt werden. Derzeit laufen die Vorbereitungen für den Wiener Impftag 2022, der nun aber im September statt im Februar stattfinden soll.

Es wurden mehrere Vorträge zum Thema Impfen bei Fortbildungsveranstaltungen und den regelmäßig stattfindenden Fachgruppensitzungen Kinder- und Jugendheilkunde gehalten.



Prim. MedR. Ass.-Prof. Dr. Peter Voitl, MBA

Wien, am 11.1.2022